

Kirchenrenovation 1970

Pfarreiversammlung

Dieselbe fand am 6. März statt. 28 Pfarreibürger nahmen sich die Mühe trotz winterlicher Kälte ins Schulhaus zu kommen, um Wohl und Wehe der Pfarrei zu teilen. Der eifrige und pflichtbewusste Kassier Andrey Peter erntete für Protokoll und Rechnung nur Beifall. Das Creditbegehren für die Birchyscheuer fand einstimmige Annahme. Es ist nur schade, dass man nicht vor zehn und mehr Jahren solche Reparaturen ausgeführt hat. Warten ist oft gut, aber in der Baubranche stimmte einmal die Rechnung nicht. Über die Kirchenrenovation orientierte der Seelsorger. Es geht hier langsam, aber sicher voran. Da die Kirche unter Denkmalschutz steht, haben mehrere Kommissionen mitzureden und das wirkt sich schleppend auf den Beginn der Arbeiten aus. Herr Ammann A. Seewer machte einige Bemerkungen und Anregungen. Probieren geht vielleicht auch hier über studieren. Zu gegebener Zeit wird dann eine ausserordentliche Pfarreiversammlung stattfinden. Jeder Pfarreibürger kann dann seine Meinung sagen, denn nicht der Pfarrer und auch nicht der Pfarreirat werden die Kirche renovieren, sondern die ganze Bevölkerung. Eine Baukommission wird ebenfalls ernannt werden, selbstverständlich können hier nur fachkundige Leute hineingewählt werden.

Viele Pfarrkinder aus bescheidenen Verhältnissen haben schöne Bausteine geschenkt und es wird derer noch mehr geben, wenn einmal die Renovation im Fluss ist. Bevor wir auf auswärtige Hilfe abstellen, müssen wir zuerst selber unser Möglichstes geben. Da es um das Haus Gottes geht, wird sicher auch der Herrgott seinen Segen nicht versagen.

1972/73

Auszug vom Bericht der Pfarreiversammlung vom 26. Mai 1972, der in den Freiburger Nachrichten erschienen ist.

Bericht der Kommission für Denkmalpflege

Aus dem Bericht von Prof. Schmid, Präsident der Eidg. Kommission für Denkmalpflege, geht klar hervor, dass sich eine fachgemässe Restauration der Kirche lohnen wird. In seinen Schlussbemerkungen bezeichnet er die Pfarrkirche von Plasselb als ein schlichtes, ländliches Gotteshaus, dessen Charakter im wesentlichen durch Elemente aus den Jahren 1749 und 1814 bestimmt wird. Ferner erwähnt er, dass die Kirche von Plasselb im Rahmen der Schweizerischen Kunstdenkmäler eine lokale Bedeutung besitzt. Aber auch die Kantonale Kommission für Denkmalpflege schreibt, dass das Gotteshaus von Plasselb

durch eine sorgfältige Restauration als bedeutendstes Denkmal und als einheitlichstes Gesamtwerk des XVIII. und XIX. Jahrhunderts der Gegend erhalten werden kann. Nachdem der Präsident der Baukommission Anton Seewer die Versammlung über die Wichtigkeit dieser Restauration orientiert hatte, erteilte er das Wort dem Architekten Oswald Aebischer. Dieser betonte, dass er in seinem Projekt für sämtliche brauchbaren Elemente eine Restauration vorgesehen habe. Auch die Malerei der Kirche wird restauriert, und man wird versuchen, die ursprünglichen Farben wieder zu finden, welche im Einklang stehen mit der Verzierung der Stuck-Decke, der Kranzgesimse und den Zierrahmen, die die Mauern des Schiffes einfassen. Im weiteren ist ein elektrisches Geläute vorgesehen. Die Kosten dieser Restaurierung werden vom Architekten auf Fr. 550'000 devisiert.

Finanzplan

Vorges. Gesamtkosten der Restauration	Fr. 550'000
Subventionen von Bund und Kanton	150'000
Bargeld der Pfarreikasse	40'000
Kirchenbaufonds	130'000
Beitrag der Adressenzentrale Luzern	ca. 30'000
Verbleibende Schuld	ca. 200'000

Der Sprechende bemerkte aber, dass die Baukommission noch auf eine grosszügige Unterstützung der Bevölkerung zähle, um die verbleibende Schuld noch reduzieren zu können. Als Vertreter der Kantonalen Kommission für Denkmalpflege sprach schliesslich auch Prof. Perler. In seinem Referat lobte er den guten Geist der Bevölkerung. Auch er erwähnte die Schönheit der Kirche in architektonischer Hinsicht und empfahl der Versammlung dem Projekt zuzustimmen. Nun gab der Vorsitzende der Versammlung das Wort zur Diskussion frei. Der Baukommission wurde dann vorgeschlagen, auch das Problem der reparaturbedürftigen Orgel zu studieren. Alle Sprechenden äusserten sich zum vorgelegten Projekt sehr positiv und gaben der Überzeugung Ausdruck, dass das Gotteshaus von Plasselb eine Restauration unbedingt nötig habe. Nachdem auf die gestellten Fragen zu aller Befriedigung geantwortet worden war, ging man zur Abstimmung über. Mit einem grossen Mehr von 63 gegen zwei Stimmen wurde dieser Kirchenrestauration zugestimmt. Voller Begeisterung dankte der Pfarreipräsident der Versammlung für die Annahme des Projektes und er versicherte, dass die Baukommission auch weiterhin alles unternehmen werde, um diese Restauration mit Erfolg durchführen zu können. Aber auch der Ortspfarrer Josef Käser benützte die Gelegenheit, den Pfarreibürgerinnen und -Bürger für den guten christlichen Geist zu danken. Zum Schluss möchten wir schliesslich an dieser Stelle allen den besten Dank aussprechen, die an der Finanzierung unserer Pfarrkirche schon einiges beigetragen haben. In Plasselb hofft man, dass man für das schöne Kirchlein am Fusse des Schweinsberges auch weiterhin auf eine offene Hand der Bevölkerung zählen kann. Spenden können auf das Postcheck-Konto 17-4913 des Pfarramtes Plasselb überwiesen werden. Besten Dank!

Felix Bürdel

Bemerkungen zur Renovation im Pfarrblatt

Anfangs September 1972 konnte mit der Renovation begonnen werden.

Dezember 1972: Dieselbe hat bis heute gute Fortschritte gemacht. Die Maurer haben tüchtig gearbeitet. Leider ist die Kirche kränker als man angenommen, aber wir wissen, dass auch Schwerkranke geheilt werden können. Wir hoffen, dass im Dezember die neue Heizung in Betrieb ist und so die Arbeiten weitergehen können. Auch die Zahl der Wohltäter ist erfreulich und im goldenen Buche ist schon mancher Name verewigt.

Mai 1973: Dieselbe schreitet recht gut voran. Die wichtigsten Arbeiten sind vollendet, so dass die Renovation langsam Gestalt annimmt. Leider lässt uns der Kunstmaler etwas im Stich. Es scheint, dass dies fast überall der Fall ist. Nun, auch er wird einmal fertig werden. Man kann schon jetzt sagen, dass die Kirche ein herrliches Kunstwerk im Senseland sein wird. Bald werden die Glocken wieder läuten und die Uhr uns wieder auf die Zeit aufmerksam machen.

November 1973: An Allerheiligen werden wir wieder in der neu renovierten Kirche den Gottesdienst abhalten. Möge man von Anfang an Ordnung halten und auf Reinlichkeit schauen. Man möge vor allem die Sitzplätze in den Bänken einnehmen. Emporen-Treppe und Glockenhaus sollten leer bleiben, da sie nicht angetan sind, den Gottesdienst gut mitzufeiern. Was im Schulhaus gut gegangen ist, sollte im Hause Gottes noch viel besser gehen.

Dankesbezeugung

Auf den 6. Dezember hat der Pfarreirat die Mitglieder der Baukommission, den Architekten, den Bauführer und die Herren Präsidenten der verschiedenen Kommissionen zu einem Dankessen eingeladen. Leider waren die wichtigsten Persönlichkeiten anderweitig beschäftigt. Herr Schmid, Präsident der Schweizerischen Denkmal-pflege, war namens des Bundesrates in Venedig, Herr Professor Perler hielt Vorträge an der Universität Mailand, Herr Generalvikar Perroud war ebenfalls verhindert und Herr Oswald Aebischer, Architekt, übte sich auf den Brettern. Will er etwa noch Colombins Nachfolger werden? Mit umso mehr Freude konnte dann der Pfarreipräsident Herrn Chatton, Präsident der Kantonalen Denkmalpflege, begrüßen. Manches Dankessträusschen wurde gewunden und Herr Chatton zollte den Plasselbern ein besonderes Lob für die schön renovierte Kirche. Alle Herren haben wahrlich für die viele Arbeit eine kleine Dankesbezeugung durch die Pfarrei verdient. Noch einige kleine Sachen, dann ist die Innenrenovation vollständig. Der Pfarrblatt-Redaktor schliesst sich diesem Danke an und sagt auch allen Pfarrkindern in und ausserhalb der Pfarrei ein herzliches Vergelt's Gott für ihre grosse finanzielle Mithilfe. Gott wird sicher diese Geste einmal reichlich vergelten.

Pfarrhausrenovation 1981

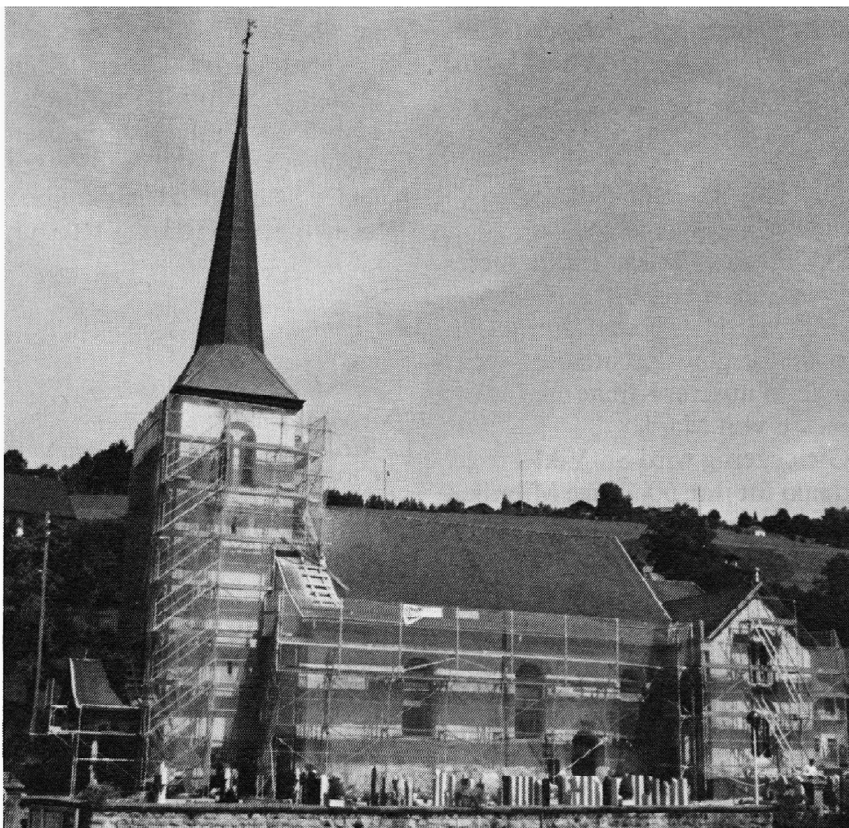
Ausschnitt von der Pfarreiversammlung vom 3. April 1981.

Der Präsident C. Rüffieux berichtet über die abgeschlossene Aussenrenovation des Pfarrhauses, welche mit einem Aufwand Fr. 113 223.90 abschliesst. Im kommenden Jahr möchte der Pfarreirat die Umgebung des Pfarrhauses noch etwas verschönern. Vorgesehen ist die Erstellung des Zugangs zum Pfarrhaus in Natur- und Kunststeinen. Um das Pfarrhaus herum eine Bepflanzung mit Bäumen und Sträuchern. Der Kostenaufwand beläuft sich auf Fr. 27 000.—, wovon Fr. 10 000.— durch die noch ausstehende Subvention des Pfarrhauses und den Rest von Fr. 17 000.— durch Kapitalabhebungen beglichen werden sollte. Diese Arbeiten werden von der Versammlung mehrheitlich genehmigt.



Das Pfarrhaus in Plasselb wurde einer vollständigen Aussenrenovation unterworfen.

Aussenrenovation der Kirche 1986



An der Pfarreiversammlung 1986 wurde von den 79 Anwesenden die Durchführung der Kirchenausrenovation einstimmig beschlossen. Moritz Baeriswyl wurden die hiezu nötigen Architekturarbeiten übertragen.

Die Kirche während der Renovation.

Die Kirche knapp an einer Brandkatastrophe vorbei 1996

Durch einen Kurzschluss in den elektrischen Anlagen der Heizung wäre beinahe die ganze Pfarrkirche von Plasselb in Flammen aufgegangen. Der entstandene Schaden bedingt eine vollständige Innenrenovation – besonders die Holzkunstwerke wie der Hauptaltar haben ziemlich gelitten.

Ein trauriges Bild bietet sich momentan in der Pfarrkirche Plasselb. Das Gotteshaus hat sich in den letzten Tagen in eine Baustelle verwandelt. Alles bewegliche Mobiliar ist hinausgeschafft worden und an den Wänden wurden Gerüste aufgestellt. Der Innenraum der Kirche wird renoviert und erst im Mai steht das Gebäude für Gottesdienste wieder bereit.

Die Restauration war von der Pfarrei ganz und gar nicht geplant gewesen, wie Pfarreipräsident Aldo Greca gegenüber den FN erklärte. Ihren Ursprung hat die unglückliche Situation, die dem Pfarreirat in den letzten Tagen und Wochen ziemliches Kopfzerbrechen bereitet hat, vor rund einem halben Jahr. Im letzten Juli fegte ein heftiges Gewitter mit etlichen Blitzschlägen

über das Sense Oberland hinweg. Wie man jetzt weiss, hat der Blitz einmal auch in die Pfarrkirche von Plasselb eingeschlagen und dabei die Schaltanlage der Heizung beschädigt. Der Schaden blieb unbemerkt, bis man Anfang Oktober erstmals die Heizung einschaltete.

Dampfbad in der Kirche

Während des damaligen Gottesdienstes ahnte noch niemand, was sich in der Nacht darauf ereignete. Durch einen Kurzschluss fing die Warmluftheizung nämlich an, auf Hochtouren zu arbeiten. Gleichzeitig arbeitete auch die mit der Heizung kombinierte Luftbefeuchtungsanlage, die bei der letzten Renovation 1970 eingebaut worden war, mit voller Kraft. Als am Sonntag morgen jemand die Kirche für die ersten Gottesdienst-Vorbereitungen betrat, bot sich ihm ein erschreckendes Bild: Die Kirche hatte sich in ein wahres Dampfbad verwandelt. Der Wasserdampf war so dicht, dass man kaum etwas sehen konnte.

Obwohl die Heizung sofort ausgeschaltet wurde, war der entstandene Schaden sehr gross: rund 350 000 Franken. Wäre der Vorfall an einem Wochentag passiert, an dem keine Morgenmesse vorgesehen ist, wäre in der Heizung und damit in der ganzen Kirche früher oder später ein Brand ausgebrochen. Wie Aldo Greca ausführte, ist es nur noch eine Frage von Stunden gewesen.

Überraschung bei der Versicherung

Sofort hat man mit den beiden Versicherungen – die Kantonale Gebäudeversicherung und eine private Mobiliarversicherung – Kontakt aufgenommen und den Schaden gemeldet. Da der Pfarreirat erst 1993 eine Nachschätzung aller Pfarreigebäude vorgenommen und dabei die Versicherungssumme wesentlich erhöht hatte, erwartete man eigentlich keine Schwierigkeiten, erlebte aber bei der Analyse der Schadenssumme eine Überraschung: Vor allem die Kunstobjekte waren vor drei Jahren vom Vertreter der Versicherung um mehrere 10 000 Franken zu tief geschätzt worden. Auch war damals die Kanzel überhaupt nicht in die Schätzung einbezogen worden. «Wir haben uns damals auf die Versicherung verlassen, da wir im Pfarreirat ja alle keine Experten sind. Darum haben wir in keiner Weise damit gerechnet, dass



Die kostbaren Deckengemälde haben durch den Wasserdampf stark gelitten, daneben sind auch diverse Malerarbeiten zu machen.



Das Innere der Pfarrkirche von Plasselb ist momentan eine grosse Baustelle. Die Schäden durch die defekte Heizung machen eine gesamte Renovation des Innenraums nötig. (Fotos: Charles Ellena)

so etwas passieren könnte», erklärte Aldo Greca.

Mit der Kantonalen Gebäudeversicherung gab es keine Probleme, die Gesellschaft hat sich nach Angaben des Pfarreipräsidenten sehr kooperativ und grosszügig gezeigt. Eine Lücke ergibt sich jedoch bei den Kunstgegenständen, deren Restauration sehr teuer ist. Der Wasserdampf hat unter anderem am Hauptalter (1814, aus Tannenholz), an den beiden Seitenaltären (ca 1840) und an den Wandgemälden (u.a. die Medaillons der vier Evangelisten) grossen Schaden angerichtet. Das Holz weist zum Teil starke Spaltungen auf. Die Verhandlungen mit der Versicherung verliefen gemäss Aldo Greca nicht so gut – die Gesellschaft hat lediglich in Aussicht gestellt, nach Abschluss der Bauabrechnung noch einmal zu diskutieren.

Restaurationsarbeiten dauern bis September

In der Zwischenzeit hat der Pfarreirat für die verschiedenen Arbeiten Offer-

ten eingeholt. Um die Kosten möglichst tief zu halten, wurde bei den einzelnen Posten recht knapp kalkuliert. Aldo Greca äusserte sich sehr positiv über die entgegenkommende Haltung der beauftragten Bauunternehmen. Ausserdem hat sich der Pfarreirat vorgenommen, zusammen mit freiwilligen Helferinnen und Helfern etliche Fronarbeit zu leisten. Gespräche mit dem Amt für Kulturgüterschutz haben zudem ergeben, dass auch von dieser Seite eine Unterstützung zu erwarten ist (siehe auch Kasten).

Die Arbeiten sind am 6. Januar aufgenommen worden. In einer ersten Etappe bis Mitte/Ende April werden u.a. die Wandmalereien restauriert und die Heizung ausgetauscht. Aldo Greca hofft, dass die Kirche für die Firmung im Mai wieder bereitsteht. Bis dahin werden die Gottesdienste in der Turnhalle abgehalten – hier konnte die Pfarrei auf das Entgegenkommen der Gemeinde zählen. In einer zweiten Etappe von Juni bis September sollen dann noch die übrigen, gerüstfreien Arbei-

ten, u.a. an den Altären, vorgenommen werden.

Aldo Greca zieht aus der ganzen Situation mehrere Schlussfolgerungen. Er hofft einerseits, dass andere Pfarreien sich die Erfahrungen von Plasselb zu Herzen nehmen und ihre Versicherungspolice überprüfen. Er hofft aber auch, dass dieser Fall bei den Versicherungsgesellschaften etwas auslösen wird, so dass die Schätzungen von Kulturgütern in Zukunft von Experten vorgenommen werden, die den genauen Wert der Objekte kennen.

Imelda Ruffieux

Spendenkonto:

(FN) Der Pfarreirat von Plasselb hat für die Restaurierung der Pfarrkirche ein Spendenkonto eingerichtet. Interessierte können ihre Beiträge auf das Konto 10'055-02 der Raiffeisenbank Plasselb einzahlen, PC 17-4817-6 (BC 80892).

Kirchweihe vor 175 Jahren

Mit der eigenen Kirche wurde die Eigenständigkeit betont

Gleich einen dreifachen Akzent setzte die Pfarrei Plasselb am Sonntag zur Erinnerung an die Weihe ihrer Kirche vor 175 Jahren. Im Zentrum der Feier stand der Festgottesdienst. Beim anschliessenden Aperitif stellte Pfarreipräsident Xaver Ruffieux den neuen Kunstführer über die Pfarrkirche vor. Der Festtag wurde am Abend mit einem gut besuchten Orgelkonzert beschlossen.

(ja) Als Bischof Maxime Guisolan am 9. Oktober 1814 in Plasselb die Kirchweihe vornahm, wurde damit nicht nur der Abschluss von grösseren Bauarbeiten an der Kirche gefeiert. Die Pfarrkirche erhielt damals mit Maria der unbefleckt Empfangenen auch eine neue Kirchenpatronin. St. Martin, der bisherige Schutzherr, blieb aber bis heute Nebenpatron. Die Pfarrei Plasselb nahm am Sonntag die Erinnerung an die Kirchweihe vor 175 Jahren zum Anlass, einerseits auf die bewegte Geschichte ihrer Pfarrei und Kirche zurückzublicken, aber auch, sich zu besinnen, wie die Zukunft in Angriff zu nehmen ist.

Der Festtag wurde mit einem feierlichen Gottesdienst eröffnet. Bischofsvikar Anton Troxler stellte seine Predigt unter das Bibelwort «Lasst die Gnade in euch erstarken». Er erinnerte

dabei an den Mut und der Opferwillen der Plasselber früherer Generationen, die sich für eine eigene Pfarrei und Kirche eingesetzt hatten. Bis zum heutigen Tag brachten die Plasselber, oft

PLASSELB



unter schwierigen Bedingungen, die Kraft und die Mittel auf, ihre Kirche zu erhalten und zu renovieren. Anton Troxler wies darauf hin, dass es ebenso wichtig sei, die Pfarreigemeinschaft zu erneuern und lebendig zu gestalten. Dabei gehe es heute vor allem auch darum, weltweit zu denken und über die Grenzen der eigenen Gemeinschaft hinauszuschauen. Der Gemischte Chor, unter der Leitung von Xaver Ruffieux, trug mit seinem gepflegten Gesang zur Erhabenheit der Feier-

stunde bei. Hatten die Plasselber während Jahrhunderten darum gekämpft, dass der Pfarrer von Plaffeien am Sonntag auch in ihrem Dorf den Gottesdienst feiert, so hatten sie sich für das diesjährige Kirchweihjubiläum den Organisten Cyrill Brügger «ausgeliehen».

Blick in die bewegte Geschichte

«Der heutige Tag verpflichtet uns geradezu, einen Blick in die Geschichtsblätter der Pfarrei zu werfen», erklärte Pfarreipräsident Xaver Ruffieux beim gemeinsamen Aperitif im Schulhaus. «Nur so können wir die Opferbereitschaft und die Mühen unserer Vorfahren erahnen. Die Geschichte lehrt uns, unter welch ärmlichen Verhältnissen die Dorfschaft ihre erste Kapelle und dann ihre Kirche errichtet hat. Eindrücklich erscheint mir die Tatsache, dass Plasselb schon 1319 eine Kapelle besitzt», führte er weiter aus «und dass um das Jahr 1730 herum die kaum 300 Seelen zählende Gemeinschaft ohne Pfarreisteuern, nur mit Spenden und Frondiensten, die heutige Kirche plant und grössten Teils auch fertigstellt.»

Erst 1720 war es soweit

Bevor es aber soweit war, mussten sich die Plasselber von Plaffeien, zu dem sie in Pfarreiangelegenheiten gehörten, emanzipieren. Dieser Prozess erstreckte sich über mehrere Jahrhunderte. Die Plasselber verlangten (vordergründig) immer wieder, dass der Pfarrer von Plaffeien an Sonn- und Festtagen auch in ihrem Dorf den Gottesdienst feiert. Im Hintergrund stand aber immer die Frage, welches Dorf die ältere Kirche besitze, und demnach als Mutterkirche zu gelten habe. Erstmals wird 1319 in Plasselb eine Kapelle erwähnt. Herrmann Schöpfer führt aber in seinem Kunstführer über die Plasselber Pfarrkirche aus, dass das erwähnte St.-Martins-Patrozinium



Pfarrer Alfons Zahnd begrüsst vor dem Einzug in die Kirche die Gottesdienstteilnehmer.



Auf das Kirchweihjubiläum hin hat die Gemeinde den Vorplatz der Kirche neu gestaltet.
(Fotos: Heinrich Kolly)

einen Hinweis darauf geben könnte, dass das erste Gotteshaus von Plasselb weit älter sein könnte. Dem hl. Martin geweihte Kirchen gehen meist ins 1. Jahrtausend zurück. Für den Pfarreipräsidenten zeigt dieser Zwist zwischen Plasselb und Plaffeien, «welche Bedeutung die damaligen Leute dem Glauben, dem religiösen Leben beimassen und mit welcher Hartnäckigkeit sie auf ihre Eigenständigkeit pochten».

1720 wurde die Pfarrei Plasselb offiziell von Plaffeien abgelöst und wurde eine eigene Pfarrei. Die heute geltenden Pfarreigrenzen wurden 1894 durch Staatsratsbeschluss festgelegt. Um das Jahr 1730 baute die Pfarreigemeinschaft, die von früher 50 auf 300 Personen angewachsen war, eine grössere Kirche. Geweiht wurde die Kirche aber erst rund zwei Jahrzehnte später, nämlich 1749.

Trotz verschiedener Umbauten und Renovationen behielt die Plasselber Kirche im grossen und ganzen ihre ursprüngliche Gestalt und ihre «idealen Proportionen» bei. Seit der ersten Kirchweihe 1749 und der Neueinwei-

hung 1814 kamen aber viele künstlerisch wertvolle Ausstattungen (so z. B. die einzigartigen Jugendstil-Glasfenster von Jean-Edward de Castella) hinzu. Auch bei der Gesamtrenovation zu Beginn der siebziger Jahre wurde der Eigenart der Kirche und der künstlerischen Ausstattung voll Rechnung getragen.

Ein Führer durch Dorf und Kirche

Der Pfarreirat nahm deshalb die 175-Jahr-Feier zum Anlass, einen Kunstführer über die Pfarrkirche in Auftrag zu geben. In der sehr schön ausgestatteten Broschüre stellen Hermann Schöpfer, Raoul Blanchard und Franz Wüst die Geschichte und die kunstgeschichtliche Bedeutung von Dorf und Kirche dar. Plasselb kann damit als eine der wenigen Landpfarreien in der Region seiner Bevölkerung, aber auch einem weiteren Kreis von Kunstinteressierten einen Führer über seine Kirche und dessen Geschichte präsentieren. Der Kunstführer ist erhältlich bei der Pfarrei und auf dem Verkehrsbüro Plasselb.

Das Kirchlein

Ganz von nah und auch von fern
sehen wir das Kirchlein stehn.
Hoch und fest der Glockenturm,
trotzend jedem wilden Sturm.

Schöne Fenster spenden Licht,
erhellen Raum und Bild.
Froh leuchten die bunten Gewänder,
an der Decke die grossen Gemälde.

Hundertfünfundsiebzig Jahre schon
Knien die Menschen hier vor Gottesthron,
versammeln sich zur Stille und Gebet
und lauschen was die Bibel lehrt.

Festlich tönt der Orgelklang
und der hehre Chorgesang,
wenn wir feiern seine Feste
und ihn preisen auf das Beste.

Ehren wollen wir das Kirchlein fein,
obwohl es manchmal ist zu klein.
Achten und Bewahren, das ist unser Los!
Hoffen, dass es wird niemals zu gross!

Das Gedicht, das Xaver Rüffieux im Jahre 1989 zum 175. Jubiläum der Pfarrkirche
verfasst hat.

Warum die Plasselber „Geisssschwänzler“ genannt werden



In der Kirche, im Feld der grossen Kartusche über dem Triumphbogen ist in Frakturschrift vermerkt: „Hier ist das Haus Gottes. Gen. Cap. 38. V. 17“. An der zitierten Bibelstelle jedoch lesen wir: „... Ich sende dir ein Ziegenböcklein von der Herde ...“ Dies könnte eine schalkhafte Anspielung auf die Leute von Plasselb sein, die von ihren Nachbarn „Geisssschwänzler“ genannt werden.



DIE PFARRKIRCHE VON PLASSELB

Umschlagbild des Kunstführers.

Die Kirchenbeleuchtung 1954

Kirchenbeleuchtung. Im Juni wurde die Normalisierung durchgeführt und bei diesem Anlasse die Kirchenbeleuchtung verbessert. Nach reiflicher Überlegung hat der Parreirat beschlossen, das Fluorescenslicht einzuführen und eine indirekte Beleuchtung anzubringen. Obwohl die Installation etwas teuer zu stehen kommt, so soll es sich doch lohnen, weil der Stromverbrauch um die Hälfte geringer ist, und wir trotzdem mehr Licht haben. Die neue Beleuchtung zählt noch 21 Lampen, während die alte Beleuchtung 51 Lampen hatte. Möge nun das neue Licht leuchten zur größten Ehre Gottes und allen Gläubigen ein gutes Hilfsmittel sein andächtig und fromm den Gottesdienst mitzufeiern. Dank dem Pfarreirat der auch für die Verschönerung des Gotteshauses ein offenes Auge hat.

Pfarrblatt Plasselb Juli 1954.

Der Tabernakel 1959

Ein neuer Tabernakel. Da der jetzige Tabernakel gespalten und wahrhaftig alles andere als eine würdige Wohnung des Heilandes ist, muß ein neuer Tabernakel angeschafft werden. Dies war ja auch ein Wunsch der Missionäre. Herr Eltschinger von Kriens wurde beauftragt, den neuen Tabernakel nach den Vorschriften der Kirche zu bauen. Möge sich der eine oder andere Gönner oder eine Gönnerin finden. Der Pfarrer wird gerne eine Gabe zu diesem Zwecke in Empfang nehmen.

Pfarrblatt Plasselb Januar 1959.

Der Kreuzweg 1990



Im Juli 1990 schuf der Schnitzler Ernest Rüffieux neue Kreuzwegstationen.

Der Beichtstuhl



Der Beichtstuhl unter der Empore stammt aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Bemerkung: Sämtliche Angaben über die Ausstattung der Kirche sind entnommen aus der Broschüre „Die Pfarrkirche von Plasselb“, die zur 175-Jahrfeier der Pfarrkirche Plasselb erschienen ist.